

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-

Von der



Ältensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Nr. 100

Erscheint wöchentlich, 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Ältensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Samstag den 24. August

Einschickungspreis der 1spalt. Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1889.

Gestorben: Kronenwirt Wagh, Schornberg; J. Fr. Kieß, ebendaselbst; Schultzeiß Seyboldt, Hagelloch; Otto Kraiß, Kaufmann, Stuttgart; Rudolph Kocher, Studirender der Forstwissenschaft, Leonberg.

☉ Eine neue wertvolle Friedensfundgebung war die Ansprache, welche der Präsident der französischen Republik am Sonntag an die 13,000 Ortsvorsteher richtete, die auf Einladung der Pariser Municipalität zum Besuch der Weltausstellung und zu einem gemeinsamen Liebesmahl eingetroffen waren. Kaum je irgend eine andere Versammlung hätte den Namen einer „Volkvertretung“ mit besserem Recht führen können. Die vom Volke gewählten Bürgermeister, bei deren Ernennung nicht sowohl die politische Stellung als vielmehr die persönliche Tüchtigkeit den Ausschlag giebt, haben durch ihren Beruf genaue Kenntnis davon, was die Bevölkerung will. Sie wissen, daß dem werdenden Kapital, wie dem Schaffen der Industrie und Landwirtschaft, dem Handwerker und Arbeiter, kurz allen Ständen zu ihrem Gedeihen in erster Linie der Friede notwendig ist. Und wie man ihnen beim Liebesmahl die französischen Nationalgerichte vorsetzte, die sie gern essen, so hielt ihnen auch Carnot eine Rede, wie sie sie gerne hören.

Carnot sagte, die Pariser Weltausstellung sei das größte und friedlichste Denkmal Europas, sowohl seiner eigenen Natur nach, wie auch durch die Kundgebungen, welche sie hervorgerufen habe. Man kann die Uebertreibung, welche in diesem Satze liegt, um des guten Zweckes willen ruhig mit in den Kauf nehmen. Es wäre ganz gut, wenn man in Frankreich wirklich an das Gesagte glauben würde. Gern gönnt Deutschland den westlichen Nachbarn den nationalen Hochmut, wenn er sich nur nicht zu Uebergriffen hinreißt, die zu Zusammenstößen führen könnten. Mögen sich die Franzosen getroßt einbilden, wiederum an der Spitze der Zivilisation zu marschieren! Wenn sie nur daraus keine praktischen Folgerungen ziehen, welche diesseit des Wasgau's unbequem werden.

Der Boulanger-Prozess mit seinen pikanten Enthüllungen hat aller Welt klar gezeigt, wie der Hanswurst der jetzt zum politischen Märtyrer gemacht ist, mit dem Feuer gespielt, wie er heimlich bramabarfert und die Faust geballt hat, allerdings nicht um ernstlich loszuschlagen, sondern alles nur, um seine Landsleute glauben zu machen, daß durch ihn die sichere Revanche gebührend vorbereitet werde. Die Gerechtigkeit zwingt zur Anerkennung der Thatsache, daß die Männer der heutigen französischen Regierung an diesem Farceuspiel nicht teilgenommen haben. Sie brauchen den Frieden dringend, schon der Weltausstellung wegen, die natürlich ins Wasser gefallen wäre, wenn die europäische Friedensstille eine jähe Unterbrechung erfahren hätte. Der Sieg auf dem Gebiete der Ausstellung war ihnen sicher; sie hatten alle Chancen für sich: Paris, das alle Welt anlockende, als Ausstellungsort, das teilweise Fernbleiben der großen konkurrierenden Staaten, wodurch Frankreich sein Uebergewicht auf der Ausstellung nur noch verstärkt sah, die Verknüpfung der Revolutionsfeier mit der Ausstellung und die einander ablösenden großen Festlichkeiten — das alles verbürgte von vornherein den Sieg, der auf dem Gebiete der Waffen denn doch eine zweifelhafte Sache bleibt und wenn es die Republik ja darauf ankommen ließe, das Wagnis eines Spielers bedeutet, der alles auf eine Karte setzt, um günstigen Falls nicht viel mehr als den Einsatz zu retten.

Man darf an die Ehrlichkeit der Friedensbeteuerungen Carnots glauben und zwar um so eher, als Frankreich durch sein Eigeninteresse auf den Frieden angewiesen ist. Wenn es dem Lande gelingt, die höchste Gewalt dem Reich der Parteikämpfe und Prätendenten zu entrücken, wenn es eine dauernde Regierungsform — gleichviel welche — zu begründen vermag, dann ist auch die Hoffnung auf längere Dauer des europäischen Friedens berechtigt. So lange jedoch die Unsicherheit der Regierungszustände Frankreichs die Aussicht offen läßt, daß innere Schwierigkeiten eine Ablenkung nach außen — sei es durch Krieg oder bedrohliche Kriegsvorbereitungen — suchen, so lange kann Frankreich als eine friedensverbürgende Macht nicht betrachtet werden.

## Landesnachrichten.

\* Stuttgart, 19. Aug. Die Landesversammlung der württembergischen Gemeinde- und Korporationsbeamten, welche gestern in Göppingen zusammengetreten ist, hat u. A. beschlossen, an die Regierung die Bitte zu richten, die dringende Reform des Verwaltungsbezirks (insbesondere des Wahlmodus bei den Ortsvorsteherwahlen) der Bestellung der Gemeindevertretungen und des Aufsichtsrats bewirken zu wollen, ferner bezüglich der Erhebung der Beiträge für die Unfallversicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter die Regierung zu ersuchen, eine Aenderung der Gesetze dahin zu bewirken, daß die Beiträge lediglich als Zuschläge zur Grundsteuer erhoben werden.

— Die Heranziehung unserer im haus- und landwirtschaftlichen Betrieb verwendeten eigenen Söhne und Töchter zur Krankenversicherung hat auch in allen Kreisen der fränkischen Gegend Mißstimmung hervorgerufen. Nun vernimmt man, daß das Ministerium des Innern inzwischen den diesbezüglichen Erlaß durch einen zweiten dahin gemildert habe, daß man bei Anlegung der betreffenden monatlichen Einzugskisten maßhalten solle. Wie viel hieran ist und wie weit die zugestandene Ermäßigung geht, können wir nicht wissen, aber Thatsache ist es, daß der kürzlich versammelt gewesene Ausschuss der Gerabronner Amtsversammlung von der Anlegung und Anstellung von Geld-Einzugs-Registern für die Hausangehörigen landwirtschaftlicher Arbeiter vorerst und bis auf weiteres Umgang genommen hat. Bei den bäuerlichen Familien fällt hier noch das auch schwer ins Gewicht, daß jede derselben gemeinlich ihren ständigen Arzt hat, von dem sie sich bei einem Erkrankungsfall eines der Ihrigen nur sehr schwer trennen und außerdem weder einen Sohn noch eine Tochter zur Verpflegung ins Bezirkskrankenhaus abgeben würde.

\* Stuttgart, 18. Aug. Im „Sch. M.“ fordert ein Einsender die Stuttgarter Privatwohlthätigkeit auf, für die Landeslinder, die der Hagelschlag vom 13. Juli so schwer betroffen, kräftiger ins Zeug zu gehen. Er erinnert daran, daß vor etwa 10 Jahren von unserer Stadt über 20 000 M. nach dem überschwemmten Szegedln gingen, gegen 70 000 M. letztes Jahr nach Breußisch-Polen. Während man sonst nie lange auf die Konstituierung eines Komites für solche Zwecke habe warten dürfen, sei für die Landesgenossen noch nichts Rechtes aus der Mitte der Residenzbevölkerung geschehen. — Wie man hört, haben die hiesigen Bierbrauereien, welche eigenen Ausschank haben, die Absicht, die Bierpreise herabzusetzen. Die Paul

Weiß'sche Brauerei hat bereits den Anfang gemacht. Seit gestern ist dort der Preis des hellen, nach Wiener Art gebrauten Bieres auf 12 Pfg. pro  $\frac{1}{2}$  Liter herabgesetzt worden. — Die hohen Fleischpreise machen sich nachgerade auch in allen Speisewirtschaften der Stadt bemerklich, indem hier fast überall die Preise der Fleischspeisen um 10—15 Pfg. erhöht wurden.

Seitens mancher Geschäftsleute, Handwerker u. s. w. werden häufig zur Vollziehung einer Quittung Kautschukstempel benutzt. Eine solche Quittung braucht aber niemand anzunehmen, da sie vor dem Gericht nicht beweiskräftig ist. Eine Quittung ist nur rechtsgiltig, wenn die Namensunterschrift geschrieben ist.

\* Aus Perouse und den anderen walden-sischen Gemeinden geht in diesen Tagen, wie die Glems- und Würm-Ztg. meldet, eine kleinere Gesellschaft unter Führung des Pfarrers von Binache nach Piemont, um die Sige ihrer Vorfahren in den dortigen Alpenthälern zu besuchen. In 10 Jahren sind es 200 Jahre, daß die Waldenser bei uns sich niedergelassen haben.

(Witterungsaussicht.) Für Samstag steht im allgemeinen freundliches Wetter und warme Temperatur bevor. Da aber von Nordwesten her wieder ein neuer Luftwirbel im Anzuge ist, dürfte voraussichtlich die günstige Witterung von nicht langer Dauer sein.

\* (Verschiedenes.) Auf bedauerliche Art verlor Milchhändler W. in Cannstatt sein 3jähriges Söhnchen. Dasselbe begab sich in den Stall zu dem Pferd. Der Zufall wollte es, daß das Pferd, so lange das Kind hinter demselben stand, ausschlug, wobei dasselbe so unglücklich an die Schläfe getroffen wurde, daß es, ehe noch Hilfe kam, verschied. — Die guten Ecklinger wurden am Sonntag „in April geschickt!“ In allen Zeitungen stand zu lesen, daß Sonntag der Schah von Persien in Begleitung des Prinzen Wilhelm mit Gefolge nach Weil kommen werde. Alles strömte dahin, doch wer nicht kam, das war der Schah. — Kürzlich ließ eine unbekante Frauensperson ihr einige Tage altes Kind bei dem Eingang der Kapelle in Bergheim zurück und entfernte sich eilends. In einem beigelegten Schreiben bat die „arme kranke Mutter“, das Kind „um Gotteswillen“ aufzunehmen. — In Amdingen wurde in der Cementfabrik der Arbeiter Fuchs von der Transmmission erfaßt, so daß ihm der Kopf förmlich zerstückelt wurde. — Vor einigen Tagen traf bei einem Spaziergange ein Stuttgarter Herr morgens halb 11 Uhr ein kleines, etwa 8 Jahre altes Mädchen, welches ein schweres Paket auf dem Kopfe trug und laut weinte. Auf die Frage nach der Ursache der Thränen kam folgendes zum Vorschein: Das Kind wohnte bei seiner Stiefmutter in Gröbzingen und war von dieser nachts halb 1 Uhr fortgeschickt worden, um ein Paket mit Nährarbeiten in einer Fabrik in Cannstatt abzuliefern. Cannstatt ist von dem Heimort des Kindes für einen rüstigen Fußgänger in 6 Stunden zu erreichen. Die Stiefmutter verabreichte dem Kinde vor dem Abmarsch eine Tasse Kaffee — sonst nichts! Nun marschierte das arme kleine Ding im Regen durch den Wald und mit der schweren Bürde auf dem Kopfe. Als sie der Spaziergänger traf, klagte sie über schrecklichen Hunger. Er führte sie ins Wirtshaus und ließ sie satt essen und sorgte dafür, daß das Kind heimfahren konnte.

\* Berlin, 20. Aug. Durch die Presse

ging kürzlich eine Mitteilung, in welcher Professor Scheibler als Erfinder des neuen rauchlosen Pulvers genannt war. Der in Graubenz erscheinende „Gesellige“ teilt nun mit, daß der Generalmajor Küster, Direktor der Pulverfabrik in Spandau, der Erfinder des rauchlosen Pulvers ist. Prof. Scheibler ist nachträglich mit der Untersuchung des fertigen Pulvers betraut worden. Scheibler hat für diese Untersuchung den Titel eines Geh. Regierungsrats erhalten, während der damalige Oberst Küster von Sr. Majestät auf dem Schießstande in Spandau in huldvollster Weise ausgezeichnet wurde und gleichzeitig die Anweisung auf eine Ehrengabe in Höhe von 50,000 Mk. erhielt.

\* Berlin, 22. Aug. Einer Londoner Meldung zufolge, bringt die „Times“ aus Konstantinopel die Nachricht, daß die christlichen Einwohner Kretas anlässlich des Aufenthalts Kaiser Wilhelms in Athen eine Deputation an denselben zu entsenden beabsichtigen, um seinen Schutz zu erlangen.

\* Lübeck, 22. August. Nach einer zuverlässigen Meldung der „Lübecker Zeitung“ aus Kopenhagen reist der Zar am Samstag nachmittag mit seiner Familie von Petersburg nach Kopenhagen ab.

\* Straßburg, 20. August. Das Kaiserpaar ist heute mittag 5 Uhr hier eingetroffen. Am Bahnhof und in den prachtvoll geschmückten Straßen stand eine vieltausendköpfige Menge. Die Ehrenwache bildete je ein Zug Sachsen und Württemberger. Auf dem Perron war der Statthalter mit der ganzen fürstlichen Familie, General v. Heuduck, die höchsten Beamten der Regierung, die Generalität, der Oberbürgermeister u. s. w. versammelt. Die Feststraße entlang bildeten die Kriegervereine und die Veteranen-Vereine des Unterelsaß mit ihren Fahnen Spalier, hinter ihnen stand dichtgedrängt die Bevölkerung. Als der Kaiser auf dem abgesperrten Bahnhofplatz erschien, brach die Menge in ein dreifaches Hoch aus, das auf dem weiten großen Platz machtvoll erbrauste. Nachdem die Ehrenkompagnie vorübergezogen war, erschien auch die Kaiserin und bestieg den vorgelassenen Bierspanner, worauf der Kaiser neben seiner erlauchten Gemahlin Platz nahm. Unter abermalig mächtig erbrausenden Hoch- und Hurrahrufen setzte sich der Zug in Bewegung. Kaiser und Kaiserin neigten sich huldvoll und freundlich grüßend nach allen Seiten. Vor dem Kaiserpalast war für die Studentenschaft ein Ehrenplatz gelassen. Ihnen gegenüber stand die Generalität und das Offizierkorps. An der Theaterbrücke waren zwei mächtige Festbühnen aufgebaut, auf deren einer die Bürgermeister und auf der anderen 400 hübsche elsässische Mädchen in Landestracht Platz genommen hatten. Eugenie Heitz aus Geispolsheim, eine Brünette, durfte dem Kaiser, und Sophie Dennler aus Ensheim, eine Blondine, der Kaiserin die Rosen des Elsaß überreichen. Der aus den elsässischen Mädchenreihen aufsteigende Jubel gefiel dem kaiserlichen

Gheppaar ganz besonders. Bei der Vorstellung der Behörden im Kaiserpalast sprachen die Majestäten den Vertretern der Stadt gegenüber aus, in wie hohem Maße der ihnen durch die Bevölkerung Straßburgs bereitere großartige und herzliche Empfang sie erfreut habe. Der Kaiser beauftragte den Bürgermeister Bach, hiervon der Bevölkerung mit dem Ausdruck des kaiserlichen Dankes Kenntnis zu geben. — Den ganzen Abend blieb der Kaiserpalast unlagert, besonders von 8 Uhr ab, wo die Münsterbeleuchtung und der Zapfenstreich stattfand.

\* Straßburg, 19. August. Der Kaiserpalast, der zum erstenmale ein deutsches Kaiserpaar beherbergt, ist bis ins kleinste Detail in Stand gesetzt. Der Garten, welcher den Bau umzieht, ist mit vielem Geschmac hergerichtet. Beim Eingange in das Vestibül befinden sich links die Räume für die Hofdamen der Kaiserin, rechts die des Hofmarschallamts. Die prachtvoll ausgeführte Haupttreppe vom Vestibül in das Hauptgeschöß ist mit Palmen und Schlinggewächsen geschmückt. Der in der Mitte der Vorderfront gelegene Audienzsaal ist erst kürzlich möbliert worden. Rechts führt eine Flügeltüre in die Gemächer des Kaisers, links in die der Kaiserin. Die Zimmereinrichtungen machen einen wahrhaft fürstlichen Eindruck und doch erscheinen alle Räume wohllich. Im Arbeitszimmer des Kaisers schmückt ein wundervolles bronzenes Schreibzeug den Arbeitstisch. Die Gemächer der Kaiserin sind besonders schön ausgestattet. Der Fuß verfinst in weichen Teppichen, das Auge erfreut sich der prächtigen Farben, Blattpflanzen erheitern den Gesamteindruck. In dem hellblau gehaltenen Arbeitszimmer schmückt eine reizende Garnitur den Kamin. Die Gesellschaftsräume, welche sich in der Hinterfront befinden, reihen sich den Privatgemächern würdig an. In den Nischen sind Metalltische aufgestellt.

\* Straßburg, 21. Aug. Die Parade ist auf das glänzendste verlaufen; die Kriegervereine und eine zahllose Menschenmasse wohnten ihr bei. Der Kaiser ritt in Gardes-du-Corps-Uniform mit glänzendem Gefolge an der Spitze der Fahnenkompagnie nach der Stadt zurück. In den Straßen wurde er von der Bevölkerung, besonders auch der eingeborenen, überall begeistert begrüßt. Der Fremdenverkehr ist enorm, das Wetter kühl, aber regellos.

\* Straßburg, 22. Aug. Das Gefechts-erzieren aller Waffen fand nach den Anordnungen des Kaisers statt. Nach Beendigung desselben lehrte der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie in den Palast zurück, überall enthusiastisch begrüßt. Die vor dem Kaiserpalast angesammelte Menge sang die Nationalhymne und die Wacht am Rhein. Die Kaiserin erschien wiederholt auf dem Balkon und dankte durch huldvolles Berneigen.

\* Metz, 21. Aug. General van der Smiffen wird als Belgiens Abgesandter den Kaiser hier begrüßen.

## Ausländisches.

\* Der Erzbischof von Wien, Kardinal Sanglauer, erließ einen Hirtenbrief, in welchem er sich in heftigen Ausdrücken gegen die Freimaurer und die Giordano-Bruno-Feier wendet, weiterhin führt er aus, daß in Rom ein wilder Kampf gegen den kathol. Glauben und den Papst wüte.

\* Wien, 22. Aug. Aus Belgrad meldet das „W. Tzbl.“: Die Regentenschaft sanktionierte den Beschluß des Ministerrats, Milan als Jahresapanage 360,000 Fr. anzuweisen. Die August-rate ist bereits ausbezahlt.

\* Wien, 22. Aug. Das „Fremdenblatt“ bespricht die Reise Kaiser Wilhelms II. nach Elsaß-Lothringen und sagt, ein Blick auf den jungen Kaiser zeige den Reichsländern die Jugend und die Hoffnungsfreudigkeit des Reiches, dem sie angehörten, und lehre, daß auf dieser Seite die Zukunft sei. Der Zukunft werde sich Elsaß-Lothringen zuwenden, wie dies überhaupt das Geseß alles Lebendigen bedinge.

\* Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Graz: Graf Gartenau (Alexander v. Battenberg) bewirbt sich um das hiesige Bürgerrecht; nach der Verleihung desselben erfolgt der aktive Eintritt in die Armee.

\* Bern, 22. Aug. Das einstige große Kloster Muri im Aargau, jetzt eine Pflgeanstalt für 200 arme Kranke, ist in vergangener Nacht niedergebrannt. Alle Kranken wurden gerettet. Die Kirche ist erhalten.

\* Bern, 22. August. Der Regierungsrat des Kantons Bern verbot die Verlesung der päpstlichen Allokution vom 30. Juni 1889 in den Kirchen.

\* Rom, 21. August. Die „Tribuna“ teilt mit: Die französische Regierung bot formell dem Papste die Residenz in Avignon an, wogegen der Papst Frankreich seine moralische Unterstützung im Kriege gegen Italien zusagte. Die Abreise des Papstes sei für den nächsten Februar geplant.

\* Paris, 21. Aug. Nach einer Londoner Depesche des XIX. Siecle geht unter den dortigen Boulangisten das Gerücht, es wäre Laguerre und Deroulede gelungen, den „General“ zu bestimmen, daß er sich dem Staatsgerichtshof stelle. (?) Er würde die Reise aber erst 4 oder 5 Tage vor den allgemeinen Wahlen unternehmen und wäre dann, sobald er sich gestellt hätte, wählbar, da dieser Schritt das ganze Kontinental-Verfahren aufhobe. Es heißt ferner seine Freunde wollten ihn in London abholen und ihn im Triumphzuge nach Frankreich geleiten; das Schiff, das Cäsar und sein Glück über den Kanal heimtragen soll, wäre schon gemietet. Die Herren Rochefort und Dillon aber blieben klüglich in London. — Prinz Viktor Napoleon hat folgendes Schreiben an den General du Barail gerichtet: „17. August. Mein lieber General! Danken Sie in meinem Namen den imperialistischen Komitees, welche mich anlässlich des 15. August von neuem ihrer Hingebung und

## Erna.

Novelle von E. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er warf sich aufs Pferd. Ein stundenlanger Ritt brachte ihn zu dem befreundeten Pastor, wo man ihn in altgewohnter Herzlichkeit empfing. Er selbst war unterdessen in sich ruhiger und klarer geworden. Bei den lieben alten Freunden ging ihm das Herz auf und er sprach über alles, was ihn bewegte und erfüllte. Nur über Erna Kaland fiel kein Wort, wie auch der Pastor dieselbe nicht erwähnte. — — —

Nach drei einsamen stillverlebten Wochen kamen der General und seine Gemahlin, Theo und Emmy an, um einige Zeit bei Erich auf dem Lande zu verleben. Den schweren Kreppkleidern der Damen entsprach sehr wenig die Stimmung derselben.

Die Generalin fand mit tiefer Nührung Gottes Willen, den keines Menschen Thun zu beugen vermöge, darin, daß Erich nun doch der Erbe des Gutes geworden. Theo, ähnlich denkend, fühlte zumeist nur die stolze Befriedigung über die Stellung, welche Erich als Besitzer der Herrschaft einnahm, und Emmy, in weißen Morgenkleidern, Zetschmuck an Hals und Armen und schwarze Samtschleifen im blonden Haar, unterdrückte nur mit Mühe das Singen und Trällern, wenn sie durch den Park lief und sich unzählige Bouquets pflückte oder die schön Einrichtung des inneren Schlosses bewunderte.

Ab und zu kamen Gäste nach Schloß Frohsberg — im ganzen lebte man, wie es die Trauer gebot, sehr still und häuslich.

„Es ist unartig von diesen Kaland's, daß sie gar keine Notiz von unserer Anwesenheit nehmen,“ sagte Emmy eines Tages beim Morgenkaffee.

Erich fuhr das Wort wie ein Stich ins Herz. Wie oft hatte er dasselbe gedacht, um sich jedesmal zu antworten: „Das hast du selbst verschuldet.“

Inzwischen hatte Theo zugestimmt.

„Ich war gleich dagegen, daß du mit Fräulein Kaland intime Beziehungen anknüpfst. Aber sie ist ein reizendes Mädchen,“ begütigte die Generalin.

„Nun — vielleicht ist es nur Mangel an Lebensart,“ gab Theo nach.

„Das letztere jedenfalls nicht,“ hatte Erich scharf entgegnet.

„So hältst du es für Absicht — für Unart? Das sollte mir für Emmy leid thun, es schmerzt immer, wenn freundliches Entgegenkommen zurückgewiesen wird,“ sagte die Generalin.

„Ich fürchte, daß ich selbst die Ursache ihrer Zurückhaltung bin.“

„Du — Aber sie sprach ja mit sichtlich Dankbarkeit davon, daß du ihr, der Unbekannten, einen Dienst geleistet, ich glaube Geld geliehen.“

„Es that Erich so wohl zu hören, daß Erna von ihm gesprochen habe. Aber was hast du denn verschuldet? Kaland's sind über den See herüber die nächsten Nachbarn und ein freundliches Verhältnis mit solchen ist doch wohl immer wünschenswert,“ fragte nun auch der General.

Eine heiße Röte trat in Erich's Stirn.

„Ich möchte lieber nicht darüber reden, es ist etwas — ich glaube, daß ich mich gegen den alten Herrn —“

Er stockte. Eine große Aufregung malte sich in seinen Zügen.

„Vielleicht stehst du mit Fräulein Kaland besser,“ scherzte der General.

„Im Gegenteil!“ stieß er hervor und trat in die offene Balkonthür. Die andern blickten ihn ganz betroffen an. Was konnte Erich denn verschuldet haben gegen Menschen, welche er kaum kannte, gegen eine hochgebildete junge Dame und den ehrenwerten älteren Herrn?

Er selbst ging jetzt eben die Freitreppe hinunter in den Garten; offenbar wollte er nichts weiter hören. —

Erich von Willwart wußte nachher nicht, wie es gekommen, daß

und ihrer unerschütterlichen Treue versicherten. Ich beglückwünsche Sie zu dem Nachdrucke, mit dem Sie in Ihrer glühenden Rede die beständigen Lehren unserer Kaiser darlegten. Seit 18 Jahren bestanden die Imperialisten allein unablässiglauf der Rückforderung der nationalen Rechte welche die heutigen Republikaner mit Füßen treten. Unsere Anstrengungen stehen nicht mehr vereinzelt da. Die plebiszitäre Idee macht alle Tage und in allen Parteien neue Fortschritte. Ungeachtet der Gewaltthaten der in den letzten Tagen liegenden Parlamentarier wird Frankreich wieder frei über seine Geschicke verfügen. Die Partei des Kaiserreichs hat jederzeit ihr Vertrauen in das Volk gesetzt: sie wird keine Enttäuschung erleben. Glauben Sie, mein teurer General, an meine Wohlgenauigkeit.

Viktor Napoleon.

\* Paris, 21. Aug. Ueber die Reise des deutschen Kaisers in Elsaß-Lothringen bringen die Pariser Blätter bisher noch weiter nichts als mehr oder minder lange, einfach die Thatfachen verzeichnende Telegramme. Nur im „Paris“ und in der boulangistischen „Cocarde“ finden sich kommentierende Artikel, von denen wir zur Probe einige Stellen wiedergeben wollen. Im „Paris“ heißt es: „Was man dem Kaiser gezeigt hat, das ist nicht Straßburg, die wackere, gebildete, gelehrte, patriotische, fröhliche und stolze Stadt, das ist nicht die arbeitssame und blühende Stadt, das ist eine Art großer Kaserne mit einer traurigen Unversität, es ist ein verschanztes, vom Vaterlande abgerissenes Lager. Die Straßburger sind keine Mörder. Wilhelm, da er doch ihr Kaiser ist, hätte besser daran gethan, sie ohne Waffen und ohne Truppen zu besuchen. Ein französischer Präsident hätte so gehandelt. Es liegt aber nicht nur eine Beleidigung ihrer Trauer in dem Gekirr des kaiserlichen Säbels, der über das Steinpflaster nachgeschleppt wird, es ist auch ein Fehler und eine Dummheit darin. Wir haben es nicht zu bedauern, daß sie begangen wurden. Es ist gut, es ist möglich, daß unsere Freunde dort unten stets fühlen und sehen, daß nur die Gewalt sie zu halten meint, und daß sie nichts weder die Interessen, noch die Gefühle, noch die Ideen, noch die Tendenzen mit der Race gemein haben, welche sie beherrscht.“ — „Es ist eine neue Herausforderung,“ liest man in der Cocarde, mit militärischen Kundgebungen wenige Kilometer von der französischen Grenze; allein was auch der junge Kaiser thun mag, unter welcher strengen Maßregeln die annectierten Bevölkerungen zu leiden haben mögen, die Bevölkerungen Elsaß-Lothringens lassen sich nicht einschüchtern; sie haben den Cultus für das alte Vaterland bewahrt, für das sie in den ersten Reihen gekämpft. Ein einziger Mensch war im Stande, sie in ihrer Hoffnung zu entmutigen, und dieser Mensch war Jules Ferry! Ferry war in der That bereit, Elsaß-Lothringen ein zweitesmal auszuliefern. . . . Wenn Elsaß-Lothringen heute noch die Schmach des Grobe-

rens erduldet, so weiß es, und alle französischen Patrioten dürfen dies nicht vergessen, daß die ferrystische Politik, die tonchinesische Politik nicht wenig dazu beigetragen hat, unsere teuersten Hoffnungen zu vertagen.“

\* Nach einer Londoner Meldung fand am Sonntag in London vor Boulangers Wohnung eine Sympathie-Kundgebung von seiten der in London ansässigen Boulangisten statt. Boulanger verteidigte sich in Beantwortung mehrerer ihm überreichten Adressen gegen die wider ihn erhobenen Anklagen. Indem er sich über das Urteil des Senatstribunals sehr geringschätzig äußerte, verwies er auf die bevorstehenden Wahlen bei denen Frankreich zwischen dem Fortbestand der gegenwärtigen Mißwirtschaft oder demokratischen Reformen zu wählen haben werde.

\* Petersburg, 21. Aug. Das nach Kreta beorderte russische Kriegsschiff erhielt Ordre, sich dem griechischen Konsul in Kanea zur Verfügung zu stellen.

\* (Sparkassen in Rußland.) Nach „der Berl.-Börz.-Ztg.“ genehmigte der Zar für ganz Rußland die Schaffung von Sparkassen nach dem Muster der europäischen Postsparkassen. Ferner werden Fabriken und Etablissements verpflichtet, im Interesse der Sparsamkeit der Arbeiter ebenfalls Sparkassen zu errichten. Die Minimaleinlage ist auf 25 Kopeken festgesetzt.

\* Der „Times“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die Einwohner von 15 insurgierten Dörfern auf Kreta ihre Unterwerfung angekündigt haben unter der Bedingung, daß ihnen Freiheit, Leben und Eigentum geschützt werden. Schah Pascha versprach ihnen völlige Amnestie, worauf die Leute zu ihrer friedlichen Beschäftigung zurückkehrten.

\* Belgrad, 20. Aug. Erzödnigin Natalie hat den neuesten Nachrichten zufolge heute Morgen dem Ministerpräsidenten Gruitch durch eine Drahtmeldung angezeigt, sie verschiebe wegen Unpäßlichkeit die Reise nach Serbien. Die wahre Ursache der Verschiebung dürfte indessen darin liegen, daß die Königin dem dringenden Anraten der Regenten und Minister nachgegeben hat, nicht früher nach Serbien zu kommen, bis sie die Bedingungen des Erzödnigs angenommen hat, um so jeden öffentlichen Scandal zwischen ihr und Wien zu vermeiden.

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 22. Aug. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) 300 Ztr. Kartoffeln zu 2 Mk. 90 Pf. bis 3 Mk. 40 Pf. pr. Ztr.; 200 Ztr. Mostobst zu 4 Mk. 80 Pf. bis 5 Mk. 20 Pf. pr. Ztr.; 2000 Stüd Filderkraut zu 10—15 Mk. pr. Ztr.

\* Stuttgart, 21. Aug. Die gestern und heute wegen der in der Gewerbehalle stattfindenden Schulausstellung in der städtischen Turnhalle an der Forststraße abgehaltene Tuchmesse war sehr gut besahren. Der Verkauf war ziemlich lebhaft.

\* Weilderstadt, 16. Aug. Der Stand der hiesigen Hopfengärten ist durchaus schön;

die Pflanzen sind gesund und normal entwickelt. Nach heutiger Schätzung haben wir eine gute Mittelernte zu erwarten, was einen Ertrag von 1000—12,000 Zentner gleichkommt. Die Blüthe der Frühlhopfen hat begonnen, und es sind schon einige Posten sackbare Ware käuflich. Die Reife der Späthopfen wird Ende dieses Monats erwartet. — Die Ernteaussichten unserer Nachbargemeinden sind den hiesigen ähnlich, und wird in einem Umkreis von 2 Stunden von hier heuer ca. 5—6000 Zentner Hopfen gebaut werden.

\* Vom Belzheimer Wald, 19. Aug. Die Winterfrucht ist eingebracht und in manchen Häusern ist schon Brot von der neuen Ernte zu finden. Mit Ertrag und Beschaffenheit der Frucht ist man in den höheren Lagen sehr zufrieden; in den Thalorten sind Gerben und Körner spärlicher ausgefallen.

\* Im Bezirk Meßkirch ist das Verkaufsgeschäft in Zuchtvieh fortgesetzt ein reges. Borige Woche wurden laut „Oberb. Grenz.“ von einer Kommission aus Freudenstadt 8 Kalbinnen angekauft, worunter 2, welche auf der Ausstellung in Magdeburg waren. Für die eine, aus der Stallung des Herrn Haas in Krumbach, wurden 800 Mk., für die andere, aus der Stallung des Herrn Löwenwirt Bech in Meßkirch 770 Mark bezahlt. Ferner kaufte ein Gutsbesitzer aus dem Herzogtum Braunschweig, Herr Hermann Bötzel aus Heddeßer 18 Kalbinnen und Dajen.

#### Bemischtes.

\* Ein Musterkoffer, wie er in Deutschland bisher wohl noch nie gesehen worden, traf dieser Tage aus Paris in Köln ein — ein großer Wagon, welcher ein vollständiges, übersichtlich geordnetes Musterlager von Porzellan, Glas, Bronze, Pendulen und Möbeln enthält. Ein Geschäftsreisender eines Pariser Hauses fährt mit dem Wagen, der fast wie ein internationaler Möbeltransportwagen aussieht, per Eisenbahn von Stadt zu Stadt und stellt seine Waren in einem Gasthose zur Schau. Er braucht dazu seinen Wagon nur zu öffnen, um den Kunden einen Blick über den ganzen Reichtum seines Hauses zu gewähren.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

**Rüßfiggung ist aller Laster Anfang** und die Trägheit ist ein Uebel, welches jedes Glück unabänderlich zerstören muß. Sie lähmt die Willenskraft, sie erzeugt läbliche Reizungen und führt Jeden, der sich ihrem Banne nicht zu entziehen vermag, dem moralischen oder materiellen Ruin, oft genug auch beiden, entgegen. Wie soll sich aber derjenige zu energischer Thätigkeit aufrufen, dem alle Glieder bis zum Leibe hängen, der beständig gegen eine fast unüberwindliche Müdigkeit anzukämpfen hat und schließlich zu einer Trägheit verurteilt wird, die ursprünglich seinem Charakter völlig fremd war. Denn diese Schwere und Trägheit an seiner Glieder ist nichts anderes, als ein körperliches Leiden, dessen Ursprung in Störungen des Blutes und damit des ganzen Stoffwechsels zu suchen ist. Man bringe mit Hilfe der echten Apotheker Richard Brand's Schweizerpillen (in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. erhältlich) das Blut wieder in frische Bewegung und regulire die Verdauung, dann wird sich auch jene Trägheit der Glieder sehr rasch verlieren und der Genesene kann auf's Neue frisch und fröhlich an seine Arbeit gehen. Man achte auf das weiße Kreuz in rotem Felde und den Vornamen.

er dann plötzlich im Kahn sah und mit einer Art wilder Energie hinüber ruderte nach dem jenseitigen Ufer und dem ephrebewachsenen Türmchen. Er konnte schon in ziemlicher Entfernung sehen, es saß niemand in der Halle, kein hellfarbiges Kattunkleidchen schimmerte durch das Gitter. Er lachte bitter über sich selbst, daß er solch ein Thor war. Und dann kam ihm das Verlangen, sie vom Ufer aus, versteckt durch das Gebüsch zu erspähen. Vielleicht, ja vielleicht erging sie sich im Garten.

Wie mochte derselbe aussehen? Wo wohnte sie? Ein brennendes Verlangen überfiel ihn nach einem einzigen Wiedersehen, nach einem Blick in ihre lieben sanften Augen.

Da hörte er Stimmen. Großer Gott, das war sie! Eine frische helle Männerstimme antwortete. Erich schnellte in seinem Kahn in die Höhe und suchte in der Richtung der Stimmen hin sich einen Blick auf die nächsten Wege des Parks zu gewinnen. Aber vergebens.

Die Stimme Ernas, die er aus tausenden erkannt hätte, war ganz dicht am Ufer erklingen, jetzt kein Laut mehr! — Aber der Mann, der Mann, welcher bei ihr gewesen? Er mußte ihn sehen. In größter Hast trieb er den Kahn mit ein paar Ruderschlägen dicht an das Ufer.

In einiger Entfernung hörte er ein reizendes Lachen. — Sie mußte am Ufer entlang gehen. Ganz dicht an demselben hinsahend, tauchte Erich mit Vorsicht seine Ruder ins Wasser, immer horchend auf die redenden Stimmen und bemüht, denselben einen Vorsprung abzugewinnen. Das gelang ihm aber nicht, denn er mußte eine buschbewachsene Landzunge umfahren.

Jetzt schienen die Stimmen ferner, dann ganz nahe; es war zweifellos ein noch junger Mann, mit dem Erna redete, — man hörte es an dem Klang seines Lachens, in das sie jetzt einstimmt.

Wie die beiden sich amüsierten! Wahrscheinlich — nein, gewiß,

einer der vielen Anbeter und offenbar kein ungünstig aufgenommenen. Wie Erich's Herz klopfte.

Jetzt hatte der Läufer die Spitze der Landzunge erreicht — und zugleich ertönte ganz nah wieder Ernas fröhliches, triumphierendes Lachen.

In diesem selben Augenblick sah Erich zu seiner Linken eine kleine Bucht — ein hübsches offenes Bootshaus, vor welchem mehrere Kähne angekettet lagen. Ein kleiner fremdartiger Kahn, sehr bunt bemalt und nur Platz für zwei Personen bietend, schoß, von einem kräftigen Ruderschläge getrieben, in den See, und Erna Kaland, wieder in einem ihrer einfachen hellen Morgenkleidchen, erblickte ihn, machte ein sehr überraschtes Gesicht und blieb regungslos, indessen ihr Begleiter — in der That ein junger Herr in modischem Morgenanzuge — am Ufer stand und zornig rief:

„Das war schändlich, abscheulich! Verräterei!“

Sie war diesem Begleiter entschlüpft, die Situation bedurfte keiner Erklärung und wäre aus dem gerade nicht geistreich dreinschauenden Gesicht des jungen Mannes zu lesen gewesen, wenn Erich daran gedacht hätte, ihn zu beobachten, der jetzt nach den andern Kähnen lief, um dann wieder in komischer Wut zu rufen: „Alle Schlüssel haben Sie mitgenommen. Das ist Absicht! Ich bin überflüssig!“

Erna Kaland deutete inzwischen Erich's Betroffenheit und seine verlegenen Mienen ganz falsch und da er, im ersten Schrecken, ertappt zu sein, eine Rückbewegung mit seinem Ruder machte, so glaubte sie, er wolle ihr ausweichen.

Ihr eben noch so lächelndes, schadenfrohe Schelmerei verratendes Gesicht nahm blüßschnell einen kalten fremden Ausdruck an; mit kurzem Gruß erwiderte sie den seinigen, und ein nächster Ruderschlag trieb ihren Kahn zurück nach dem Bootshaus.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Brennholz-Verkauf**  
 am Donnerstag den 29. August,  
 vormittags 10 Uhr  
 auf dem Rathaus in Pfalzgrafen-  
 weiler aus den Staatswaldungen:  
 Schimpferbrunnen, Reiterwies und  
 Eschenriet:  
 Nm.: 74 buch. Abfallholz, 13  
 Nadelholz-Scheiter, 209 tannene  
 Brennrinde, 381 Nadelholz-  
 Abfallholz.

Spielberg.  
**Fahrnis-Verkauf**

Der Unterzeich-  
 nete hält am  
 nächsten Samstag  
 den 24. d. Mts.  
 von morgens 9 Uhr  
 an, in seiner Wohnung eine Fahrnis-  
 Versteigerung gegen gleich bare Be-  
 zahlung ab, wobei vorkommt:  
 2 Pferde, Rotschimmel,  
 4 und 9 Jahre alt,  
 1 Kuh,  
 3 aufge-  
 machte  
 Wägen,  
 2 Bauernschlitten, 2 Mostfässer,  
 1 Güllenfaß, mehrere Pferde-  
 Geschirre, Ketten, Fuhr- und  
 Bauerngeschirr, 2 Betten mit  
 Bettladen, Schreinwerk, allerlei  
 Hausrat, 30 Zentner Heu, 2  
 Schweinfälle, 3 Gänse und 5  
 Hühner.  
 Liebhaber ladet freundlich ein  
 Friedrich Stidel,  
 Fuhrmann.

Hochdorf bei Altensteig.  
**Dehmid-Gras**  
 von 26 Morgen verkauft in Teilen  
 von 1-1/2 Morgen  
 am Samstag den 31. August  
 morgens 8 Uhr  
 G. Frösner.

**Mädchen-Gesuch.**  
 Ein tüchtiges Mädchen nicht  
 unter 18 Jahren, zu sofortigem Ein-  
 tritt sucht  
 Simmersfeld, 21. Aug. 1889.  
 Frau Oberförster Theurer.

Altensteig.  
**Zu vermieten**  
 hat den ganzen obern Stock seines  
 Hauses auf 1. Oktober  
 Fuhrmann Haish.

Das bedeutendste und rühm-  
 lichst bekannte  
**Bettfedern-Lager**  
 Harry Anna in Altona  
 bei Hamburg  
 versendet zollfrei gegen Nach-  
 nahme (nicht unter 10 Pfund)  
 gute neue  
 Bettfedern für 60  $\frac{1}{2}$  das Pfd.  
 vorzüglich gute Sorte 1,25  $\frac{1}{2}$   
 prima Halbdaunen nur 1,60  $\frac{1}{2}$   
 prima Ganzdaunen nur 2,50  $\frac{1}{2}$   
 Verpackung zum Kostenpreis.  
 Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Na-  
 batt. — Umtausch bereitwilligst.  
 Prima Inlettstoff doppelbreit  
 zu einem großen Bett (Decke,  
 Unterbett, Kissen und Püßl)  
 zusammen für nur 11 Mk.

Heilbronn  
**Kirchenbauweise**  
 bei W. Nieker.

Spielberg.  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
 Dienstag den 27. August ds. Js.  
 in das Gasthaus zum „Ochsen“ hier  
 freundlichst einzuladen.  
 Friedrich Kentschler | Anna Maria Schröder  
 Sohn des | Tochter des  
 Christian Kentschler, Zimmer- | Gg. Schröder, Holzhauers  
 manns in Spielberg. | in Kälberbrom.

Wir bitten dieses, an Stelle besonderer Einladung entgegen-  
 nehmen zu wollen.

**Photograph Holländer aus Nagold**  
 macht  
 am Sonntag den 8. September  
 in der „Traube“ in Altensteig  
**photograph. Aufnahmen**  
 wozu freundlich eingeladen wird.  
 Anmeldungen nimmt entgegen Carl Maier, Schuh-  
 macher.

Wörnersberg.  
 Aus Anlaß des Abschieds des Hrn. Blattmacher nebst  
 Genossen findet  
 nächsten Sonntag nachmittag  
**eine musikalische Unterhaltung**  
 statt. Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt.  
 Es ladet freundlichst ein  
 Bapf, zum Anker.

**Nach Nord- & Süd-  
 Amerika**  
 finden Reisende und Auswanderer stets vor-  
 zügliche Gelegenheiten mit Schnell- und  
 Post-Dampfschiffen zu den billigsten Preisen bei dem konzessionier-  
 ten General-Agenten  
**Albert Starke in Stuttgart, Olgastraße 31**  
 oder dessen Agenten: W. Nieker, Buchdruckereibesitzer in Altensteig.

Igelsberg,  
 Gerichtsbezirks Freudenstadt.  
**Liegenschafts- & Fahrnis-  
 Verkauf.**  
 In der Verlassenschaftsache der  
**Andreas Frey, Schuhmachers Ehefrau** hier  
 kommt auf Antrag der Erben die vorhandene Liegenschaft (siehe Nr. 98  
 d. Bl.), am nächsten  
**Montag den 26. dieses Monats,**  
 vormittags 9 Uhr  
 letztmals auf dem Rathaus zu Igelsberg im öffentlichen Aufstreich  
 zum Verkauf.  
 Ebenso wird am gleichen Tage sofort nach dem Liegenschafts-Ver-  
 kauf auch die vorhandene Fahrnis bestehend in:  
 Kleidern, Betten und Bettgewand, Schreinwerk, allge-  
 meinem Hausrat, Baumannsfahrnis und namentlich 2 Kühen,  
 und ca. 60 Ztr. Heu  
 im Hause des zc. Frey öffentlich versteigert.  
 Den 23. Aug. 1889.  
 R. Gerichtsnotariat.  
 Pfeilschker, Off.

**Tapeten.**  
 Wir versenden:  
 Naturelltapeten von 10 Pfg. an  
 Glanztapeten von 30 Pfg. an  
 Goldtapeten von 20 Pfg. an  
 in den großartig schönsten neuen  
 Mustern, nur schweren Papieren und  
 gutem Druck.  
**Gebrüder Ziegler**  
 in Lüneburg.  
 Jedermann kann sich v. d. außer-  
 gewöhnlichen Billigkeit d. Tapeten  
 leicht überzeugen, da Musterkarten auf  
 Wunsch überallhin franko versenden.

**HAMBURG-AMERIKANISCHE  
 PACKET-ART-ACTIEN-GESELLSCHAFT.**  
  
 Directe deutsche Postdampfschiffahrt  
 von Hamburg nach Newyork  
 jeden Mittwoch und Sonntag,  
 von Havre nach Newyork  
 jeden Dienstag,  
 von Stettin nach Newyork  
 alle 14 Tage,  
 von Hamburg nach Westindien  
 monatlich 4 mal,  
 von Hamburg nach Mexico  
 monatlich 1 mal.  
 Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft  
 sind v. bei ausgezeichnetster Verpflegung, vor-  
 zügliche Reisegelegenheit sowohl für Cabin-  
 wie Zwischendecks-Passagiere.  
 Nähere Auskunft erteilt:  
 W. Nieker, Buchdrucker, Altensteig.  
 J. Kallenbach, Egenhausen.  
 Berwalt.-Aktuar Rapp, Nagold.

Altensteig.  
**Kriels**  
**weltberühmte Glas-Spinnerei  
 & Gemälde-Galerie**  
 ist Samstag den 24. und Sonn-  
 tag den 25. August hier zu sehen.  
 Es werden Federn, Nadeln, Blu-  
 men, Ketten und jede Nimmte über  
 500 Meter Faden gesponnen.  
 Verehrliche Kunstfreunde werden  
 höflichst eingeladen.  
 Hochachtungsvoll  
**St. Kriels.**  
 Eintritt: Erwachsene  
 20 Pf., Kinder 10 Pf.  
 Die Bude befindet sich auf dem  
 Marktplatz.

**Theater.**  
 Samstag den 24. August.  
**Die Hochzeitsreise.**  
 Hierauf:  
**Einer muß heiraten.**  
 Sonntag den 25. August.  
**Schier dreißig Jahre  
 bist du alt**  
 oder:  
 Wie man sich eine Frau sucht.  
 Zu zahlreichem Besuche ladet er-  
 gebenst ein  
 Direktor Ph. Stoppenhöfer.

Altensteig.  
**Schranken-Bettel**  
 vom 21. August 1889.  

Neuer Dinkel	7 50	7 15	6 80
Haber	8 —	7 —	6 —
Gerste	7 50	7 25	7 —
Roggen	9 —	8 50	8 —
Welschkorn	—	8 —	—

**Fiktionalienpreise.**  
 1/2 Altk Butter . . . . . 95 Pf.  
 2 Eier . . . . . 13 Pf.